

Das Museum des Solnhofer Aktienvereins und seine Lithographie- Abteilung

Alois Senefelder,
Bronzeplastik eines
französischen
Bildhauers



Von allen Museen im fränkischen Raum nehmen die Fossilien-Sammlungen im Altmühltal einen besonderen Platz ein. Das Leben vor 150 Millionen Jahren, „konserviert“ im Solnhofener Plattenkalk, tritt hier in Form von Versteinierungen von Tieren und Pflanzen wieder an das Licht.

Das Bürgermeister-Müller-Museum in Solnhofen, das Museum Bergér auf dem Harthof, das Museum auf der Eichstädter Willibaldsburg und das Museum des Solnhofer Aktienvereins verzeichnen jährlich Tausende von Besuchern aus der ganzen Welt.

Das Museum des Solnhofer Aktienvereins auf dem Maxberg hat die Besonderheit, daß es als einziges seiner Art neben einer bedeutenden Sammlung von Fossilien alles zeigt, was im Zusammenhang mit dem Solnhofener Stein außerdem von besonderem Interesse ist: Die Verwendung dieses Steins im

Bauwesen seit der Antike (Römerbad bei Theilenhofen, Kr. Weißenburg-Gunzenhausen), als Bodenbelag oder zu Gedenksteinen, Epitaphien und Hochgräbern, und in der Lithographie.

Der epochemachenden Erfindung der Lithographie durch Alois Senefelder (1771-1834), den Sohn eines fränkischen Hofschauspielers aus Königshofen, ist jetzt eine eigene umfangreiche Abteilung im Maxberg-Museum gewidmet.

Zwar hatte schon vor mehr als 60 Jahren der damalige Generaldirektor Zehnter begonnen, die Sammlung anzulegen und auch der Lithographie einen besonderen Platz einzuräumen, aber durch die Initiative des jetzigen Direktors Dr. Theo Kress hat die Lithographie-Abteilung einen derartigen Umfang angenommen, daß man hier von dem bedeutendsten Museum für Lithographie in der Welt sprechen kann.

Selbst die sehr gute Dokumentation für Steindruck im Deutschen Museum in München ist kleiner als diejenige auf dem Maxberg.

Dazu kommt, daß die Besucher des Solnhofer Museums nicht nur in unmittelbarer Umgebung sehen können, wie die Steine gebrochen werden, sondern sie gewinnen auch Einblick in die Entwicklung des Druckverfahrens und dessen Vorgang.

Anfangen vom fernöstlichen Stempeldruck über den Buchdruck und Holzschnitt als Hochdruck, über die Radierung und den Kupferstich als Tiefdruck bis zum Flachdruck der Lithographie und dem dazugehörigen Arbeitsgerät wird die Entwicklung anhand von Modellen und Texttafeln deutlich.



Blick in die Abteilung Lithographie mit den ersten Druckpressen



Die Fossiliensammlung

Es wird gezeigt, wie die Zeichnung mit Fettcreide oder fetthaltiger Tusche auf dem Stein erfolgt. Dabei verbindet sich das Fett mit dem kohlen sauren Kalk, der fettanziehend und wasserabstoßend wirkt. Diese Eigenschaft besitzt nur der Solnhofener Stein. Eine Ätzung mit einer sauren Gummiarabikum-Lösung verstärkt die Wirkung.

Fünf verschiedene Steindruckpressen sind im Museum aufgestellt: Eine Nachbildung der ersten, von Senefelder selbstgebauten Presse aus Holz, eine Sterndreieckpresse aus der Zeit um 1830, eine noch handbetriebene Andruckpresse, mit welcher der Druck von Künstlerlithos den Besuchern vorgeführt wird, sowie eine der größten Litho-Schnellpressen, wie sie bis zur Einführung der Rotationspresse in den Druckereien verwendet wurde.

Eine besondere Bedeutung kommt auch den ausgestellten lithographischen Arbeiten zu.

Neben Originalen bekannter Künstler (Daumier, Gavarni, Marc Chagall) sind auch Beispiele dafür zu sehen, wie der Steindruck ursprünglich dem Kopieren alter Meisterwerke (z. B. Tizian) galt, um so diese im Schwarzweißdruck vervielfältigt unter das Volk zu bringen. Die Mehrfarbenlithographie hat dann den Siegeszug des Plakates eröffnet. Auch dafür werden Beispiele gezeigt (Toulouse-Lautrec). Interessante Ausstellungsstücke weisen auf das Wesen des keramischen Druckes hin und auf die Herstellung von keramischen Abziehbildern als Dekor für Porzellan.

Dem Besucher wird somit gezeigt, welche außergewöhnliche Wirkung der Solnhofener Stein auf Industrie, Wissenschaft, Kunst und Kultur gehabt hat und auch heute noch besitzt.

Bezirksheimatpfleger Dr. Ernst Eichhorn nannte die Einrichtung der Lithographie-Abteilung des Maxberg-Museums ein ungewöhnliches Ereignis, weil hier die Industrie als Mäzen aufträte, eine Selbstdarstellung ihres Werdeganges gebe und somit eine bedeutende kulturgeschichtliche Arbeit leiste.

2 Fotos: Konrad Held, Eichstätt – 1 Foto: Nickel, Weißenburg/Mfr.
Gymnasialprofessor i. R. Heinrich W. Mangold, 8834 Pappenheim, Am Hals 10

500 Jahre Regiomontan – 500 Jahre Astronomie

Am 6. Juli 1976 waren 500 Jahre vergangen, seit der Mathematiker und Astronom Johannes Regiomontan in Rom an der Pest gestorben ist. Aus diesem Anlaß hat Erich Mende im Heft 6/7 dieser Zeitschrift einen Artikel geschrieben, der die Bedeutung dieses großen fränkischen Gelehrten in eindrucksvoller Weise geschildert hat. Inzwischen sind an manchen anderen Stellen Veranstaltungen durchgeführt oder geplant worden, die dem Andenken Regiomontans gewidmet sind. In besonders würdiger Weise hat die Stadt Königsberg in Unterfranken, nach welcher Regiomontan den Namen hat, unter dem wir ihn heute kennen, sein Andenken gefeiert; in zwei großen Festveranstaltungen, die unter Beteiligung von prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens abgehalten wurden, hat man im Lauf des Monats Juli des „Meister Künigsperger“ gedacht.

In diesen Zeilen soll näher über eine Veranstaltung gesprochen werden, die im Herbst in Nürnberg durchgeführt wird: eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum unter dem Titel

500 Jahre Regiomontan – 500 Jahre Astronomie,

welche die Bedeutung Regiomontans für die Entwicklung der astronomischen Wissenschaft darstellen will (Eröffnung am 2. Oktober). Veranstalter sind die Stadt Nürnberg und das Kuratorium „Der Mensch und der Weltraum“, die sich bei den Vorbereitungen der fachkundigen Unterstützung von seiten des Germanischen Nationalmuseums erfreuen durften. Es lag nahe, gerade die Stadt Nürnberg als Ort einer solchen Ausstellung zu wählen, weil Regiomontan die erfolgreichsten Jahre seines Lebens, das nur 40 Jahre dauerte, in dieser Stadt verbracht hat, und es lag nahe, innerhalb von Nürnberg gerade das Germanische Nationalmuseum als Stätte einer solchen Ausstellung zu wählen, weil dieses Museum das Andenken an die Geschichte des deutschen Volkes und der deutschen Kultur immer in besonderer Weise gepflegt hat. Bei den vorbereitenden Arbeiten für diese Ausstellung hat dann auch eine gute und harmonische Zusammenarbeit zwischen den Vertretern des Germanischen Nationalmuseums, der Stadt Nürnberg und des Kuratoriums „Der Mensch und der Weltraum“ bestanden, zu welchem letzteren der Verfasser dieser Zeilen gehört.

Der Titel, welcher der Ausstellung nach reiflichen Überlegungen gegeben wurde, sagt auch etwas über die Absichten aus, mit denen diese Ausstellung gestaltet wurde. Sie will nicht allein die Person Regiomontan's herausstellen, sondern auch die Entwicklung aufzeigen, in der die Person des großen fränkischen Gelehrten eine Phase gewesen ist. So werden die wichtigsten Hilfsmittel der astronomischen Wissenschaft in der Zeit vor Regiomontan ebenso gezeigt, wie einige derjenigen Dokumente, die seine Nachwirkung auf spätere Zeiten beweisen.

In Einzelheiten ist die Ausstellung in sechs Abteilungen unterteilt. Zunächst werden Dokumente über sein Leben und seine Herkunft gezeigt. Es folgt eine Abteilung, in der bedeutende Zeitgenossen von Regiomontan vorgestellt werden. Hier haben Persönlichkeiten wie Kaiser Friedrich III., die beiden Päpste Pius II. und Sixtus IV., Kardinal Bessarion, Regiomontans Lehrer Peurbach